

Rechter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Kolosser 1. 9 — 14

Brüder! Wir hören nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis des Willens Gottes in aller Weisheit und geistigen Verständnis: daß ihr Gottes würdig wandelt, in allem wohlgefällig, an allen guten Werken fruchtbar seid, und zunehmet in der Erkenntnis Gottes: daß ihr mit aller Kraft gestärkt werdet, gemäß der Macht seiner Herrlichkeit, zu aller Geduld und Langmut mit Freuden, und daß ihr dankt jaget Gott, dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, Teil zu nehmen an Erbe der Heiligen im Lichte, welcher uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis, und verlegt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.

Evangelium: Matth. 24. 15 — 35

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr den Creul der Verwirrung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, am heiligen Orte sieht; — wer das sieht, der verstehe es wohl! — dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge; und wer auf dem Tische ist, der fliehe nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, lehre nicht zurück, um seinen Rod zu holen. Und welche der Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen! Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbate geschehe. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch fernhin sein wird. Und wenn dieselben Tage nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden. Wenn alsdann jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist Christus, oder dort! so glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und sie werden große Zeichen und Wunder tun; so daß auch die Auserwählten (wenn es möglich wäre) in Verführung geführt würden. Siehe, ich habe es euch vorgekündigt! Wenn sie euch also sagen: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in den Kammern, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz vom Aufgange ausgeht, und bis zum Untergange leuchtet; ebenso wird es auch mit dem Kommen des Menschensohns sein. Wo immer ein Aas ist, da versammeln sich die Adler. So gleich aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohns am Himmel erscheinen, und dann werden alle Geschlechter der Erde weheklagen, und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel mit der Fohanne senden, mit großer Schalle; und sie werden seine Auserwählten von den vier Ecken, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammen bringen. Vom Feigenbaum aber lernet das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon zart wird, und die Blätter hervorgewachsen sind, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch, wenn ihr dies alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Tür ist. Wahrlich, sag' ich euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Jesus Christus, der König der Gerechtigkeit

Der Sohn Gottes ist dazu erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören (1. Joh. 3. 8). Die Werke des Teufels sind die Ungerechtigkeiten dieser Welt, Ungerechtigkeiten gegen Gott und Menschen, Ungerechtigkeiten der Könige und der Völker, der Besitzenden und der Armen. Von diesen Teufelswerken ist kein Reich dieser Erde frei. Darum machte der Teufel auch Christus gegenüber Anspruch auf die Erdenreiche und verführte, sie ihm von einem hohen Berge aus in ihrer irdischen Herrlichkeit zu zeigen und zum Geschenk anzubieten gegen das Opfer der Anbetung. Ein kräftiges: „Weiche von mir, Satan!“ machte zwar dieser listigen Versuchung ein plötzliches Ende und vertrieb den Teufel aus der Nähe des Herrn, aber nicht aus den Herzen der Menschen.

Um ihn von dort zu vertreiben, zeigte der Herr bald nach seiner Verführung auch von einem Berge aus sein neues Reich, dessen Bürger wir werden sollen, das Reich des Himmels, in dem es keine Ungerechtigkeiten gibt. In diesem Reiche ist er der König, er allein. Und als jemand ihn fragte, wer wohl in dieses Himmelreich eingehen werde, da nannte er nicht Menschen, die es erreichten, sondern Wege, die hinaufführen. Er antwortete mit den acht Seligkeiten. Die Armut im Geiste, die Sanftmut, die Trauer wegen der Ungerechtigkeiten dieser Welt, die Barmherzigkeit, die Herzensreinheit, die Friedfertigkeit, diesen allen gilt eine Seligpreisung, der Gerechtigkeit aber zwei. Der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit bringt die Krone, die Verfolgung wegen der Gerechtigkeit nicht minder. Die Gerechtigkeit, die der Herr doppelt selig preist, muß also wohl der Kern seines Reiches sein.

Was versteht der Herr unter Gerechtigkeit? Gerechtigkeit im Geiste der Lehre Christi ist das rechte Verhalten der Menschen gegen Gott und die Mitmenschen, also eine Tugend, die Gott gibt, was ihm gebührt, und dem Nächsten, worauf er Anspruch hat. Sie ist mithin im Grunde nichts anderes als Doppelgebot Christi: Du sollst Gott lieben über alles

und alle Menschen, die nächsten und die fernsten, die Freunde und die Feinde wie dich selbst. Diese Gerechtigkeit zu üben war die große, schwere Aufgabe seines Lebens. Dazu war er in die Welt gekommen.

Adams und der Menschheit Sünden waren zu einem Meere von Ungerechtigkeiten gegen den Allhöchsten angewachsen. Gehorsam, Anbetung und Liebe, welche die Menschen Gott schuldig sind, hatten sie ihm verweigert. Um dem Vater das wieder zu geben, was die Menschen ihm nicht mehr gaben, stieg der Sohn zur Erde nieder und trug das Gewand seiner künftigen Brüder. Diesen Jesus war kein verborgenes Leben schon gewohnt. Durch die Armut seiner Geburt und Kinderjahre leistete er Genugtuung für das, was ihm die Menschen durch den Tanz ums goldene Kalb an Verehrung entzogen hatten. Durch sein dreißigjähriges Wohnen im Schoße der Familie von Nazareth, sein gehorsames Dienen und Arbeiten gab er die Familie, die vollständig entartet war, dem Herrn, dem sie gehört, zurück. Durch die Tempelreinigung in Jerusalem, in der er als Zwölffähriger zum ersten Male seine Messiaswürde aufleuchtete, stellte er den Willen seines Vaters feierlich als höchste Regel seines und unseres Lebens hin, vor dem selbst der Wille der heiligen Eltern bescheiden zurücktreten muß.

Und sein öffentliches Leben beginnt der Herr mit dem programmatischen Worte, das uns Matth. 23. 15 als erstes von ihm überliefert hat. Als der Täufer ihn von der Taufe im Jordan zurückhalten wollte, erwiderte er: „Laß es nur für jetzt geschehen, denn es ziemt sich, daß wir jegliche Gerechtigkeit erfüllen“ (Matth. 3. 15). Jegliche Gerechtigkeit zu erfüllen, allen zu geben, was ihnen gebührt, den Menschen und seinem himmlischen Vater, das ist fürderhin in seinem öffentlichen Leben mehr noch als in seinem verborgenen sein einziges, großes, starkes Lebensziel. Er beginnt damit bei der Familie.

Wer den Herrn zu sich bittet, hat Anspruch auf sein Kommen. Die Heilung des Sohnes von Rana, die den Herrn eingeladen hatten, wurden durch seine und seiner Mutter Gebete, und ihr Vertrauen, Hofraum, der sich zwischen Scheune und Wohnhaus ausbreitete, befand

den Mund der Mutter zu ihm riefen, Wunder geschehen wären, die in die Zukunft hineinführten.

Der Grobste für den Herrn opfert, hat Recht auf ebenbürtigen Lohn. Die Apostel, die Haus und Familie, Eltern und Geschwister für ihn verlassen hatten, erhielten nicht Geld und Gut, wie es Erbkönige, die nichts Besseres haben, ihren Getreuen schenken, sondern Werte von ewigkeitsdauer: seine Liebe und seinen Frieden, seine Wahrheit und seine Kraft. Sie wurden die Säulen seiner Kirche und die Träger seines Gottesreiches.

Wer Gottes Wort hören will, hat ein Anrecht auf seine Verkündigung. Darum lehrte der Herr das Volk, wo immer es ihm mit heilsuchender Seele begegnete. Seine Stange stand heute im Tempel zu Jerusalem, morgen in der Synagoge zu Nazareth, heute auf offener Straße am Jakobsbrunnen, morgen in der Tür irgend eines Wohnhauses, heute auf dem Gipfel eines Berges, morgen in dem Schöße eines Schiffers, heute im Palaste eines vornehmen Pharisäers, morgen an der Hofkammer eines vornehmen Jüdlers.

Ein inniges Bitten aus gläubigem Herzen, ein reumütiges Rufen aus bedrückter Seele verleiht Anspruch auf Erhörung: den stehenden Kranken identische der Herr Gesundheit, den gereinigten Sündern Vergebung und Verführung mit Gott. Jegliches Vertrauen findet bei ihm reiche Genugung, jedes, auch das kleinste Opfer für ihn seinen herrlichen Lohn. Die unschuldigen Kinder mit den zutraulichen Augen schließt er segnend in seine Arme. Die bittenden Tränen der Witwe lohnt er durch die Erweckung ihres Sohnes. Den stehenden Freunden aus Bekanntschaft er den Bruder wieder aus dem Grabe, und auch dem Hauptmann, dem Seiden, kann er die Erfüllung seiner Bitte nicht verweigern.

Aber auch das verstoßene Herz, der ungläubige Kopf, der hochmütige Verstand finden beim Herrn ihren gerechten Lohn. Ein furchtbares Wehe trifft die ungläubigen Städte, tropfen am Kreuzestamme hernieder, die keine Buße taten: „Wehe dir, Korazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wenn in Tarsus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, sie hätten längst in Sack und Asche Buße getan. Und du, Kapharnaum! Wirst du bis in den Himmel wohl erhoben werden? Sondern bis in die Hölle wirst du fahren! Denn wenn in Sodoma die

Die Stiefkinder

(Fortsetzung von Seite 2)

Mangelhaftigkeit der Verheißung hielt ihn fern vom Getriebe des Weltmarktes; aber armer war er nicht, als er heute ist, und vielleicht war er glücklicher.

Unsere Wanderer hatten nicht lange zu gehen: bald hatten sie das St. Georgenfeld von Obermais erreicht, und gleich nachher standen sie auch schon vor dem Talgüterhofe.

Der Hof trug ganz das Gepräge eines Herrenhofes. So stattlich und malerisch sah er aus mit seinen beiden Ecktürmen und dem großen Torbogen aus Sandstein. Über dem Torbogen prangte ein kleinerer Schild, dessen heraldische Zeichen die Zeit fast verblasst hatte, und im ersten Stode über dem Eingangstore ein großes Doppelfenster mit reichem Gitterwerk, zwischen dessen Schwergen eifernen Blumen rote Geranien und Rosen ihre Köpfchen vorstreckten. Die Wand über diesem Fenster zeigte ein frisch übermaltes Gemälde: ein Kreis, den ein roter Mantel umfloss, und dessen erhobene Rechte eine Sonne hielt, während sich die Linde auf die Scheibe einer Sonnenuhr stützte. Abgegeben von dieser ersten Mahnung an die Frömmigkeit der Zeit, machte das Anwesen den Eindruck eines gemächlichen, wohlhabenden, in dem Wohlstand und Frömmigkeit herrschten.

Zur Linken des Hauses blühte man durch ein hölzernes Gitter, an dem bunte Konvolvulen emporstiegen, in einen wohlbestellten Gemüsegarten; und dem Hause gegenüber erhob sich ein anderes, nicht minder stattliches Gebäude, das die Scheunen und die Stallungen enthielt und dessen Giebel eine hölzerne Statue des „Ecce homo“ zierte. Die Scheune hatte ein neues Dach, und auch das Holzwerk war frisch in Farbe gefolgt. Im Hofraum, der sich zwischen Scheune und Wohnhaus ausbreitete, befand

sich ein großer feinerer Brunnen, den eine Trauerweide überhöhtete. „So“, sagte die Trager-Ramml zu Valentin, dessen Blick mit wohliger Bewunderung über all die Herrlichkeit glitt, „so, jetzt waren wir da! Sei nur recht brav, Bubi! Deine Waise ist eine solide Person, eine fromme Person, bei der kann man gutes lernen.“

Sie hatten den Hof durchschritten und traten ins Haus. Ein schöner, gemalteter Raum mit reichlichen Steinfliesen belegte, nahm die beiden auf ihre Schritte dröckten, als wären sie in eine Kirche ein.

Die Tragerin ging schauwack auf die im Erdgeschosse befindliche Küche zu und an der Schwelle rief sie: „Gehet bei Jesus Christus!“ Eine Frau, die am flackernden Herdfeuer saß, wachte sich um und erwiderte den frommen Gruß.

„Du, Talgüterin“, nahm Ramml wieder das Wort. „So, jetzt waren wir halt da! Gott lob's Euch! Es ist ein Grobste, so ein Kind aufzunehmen!“ Schüchtern, mit verflochtenen Fingern betrachtete Valentin seine Waise, deren Züge seinem kindlichen Gedächtnisse in all den Jahren fast verschwunden waren. Sie mochte ungefähr vierzig zählen, und war noch immer ein auffallend schönes Frauenbild, groß und stattlich von Gestalt. Die braunen, runden, von weichen Linsenlippen der Gendarmel umgebenen Arme zeigten von frischer Arbeitslust. Das dunkle Haar lagte sich in leichten Wellen um die Stirne, und unter den feinen Brauen blickte ein lebhaftes schmales Augenpaar hervor. Der Mund war klein und wohlgeformt, und wenn die dünnen Lippen lächelten, zeigten sich zwei Reihen perlener Zähne, die einem jungen Mädchen zur Zierde gereicht hätten.

„Gruß Gott, Tragerin! Setz Euch ein bißel her und rassel aus“, sagte die Talgüterin mit lauslicher Mien.

(Fortsetzung folgt)

Reichsdeutsche und Oesterreicher

erhalten alle Auskünfte über Rechtsangelegenheiten in der alten Heimat, Klause und Verläufe, Reiseführer, Schiffsfahrten, Geldbewegungen usw.

Bureau fuer Reichsdeutsche und Oesterreicher

Ruehler, East.

G. A. W. Lopp, Soeliana

Sichere Genesung allen Kranken

Durch die wunderwirkenden

Granthematisch. Heilmittel

(auch Hausscheidtismus genannt)

Erleuchtende Circulars werden portofrei zugesandt.

Einzig allein echt zu haben von John Linden, Spezial - Arzt und alleinigen Verfertiger des einzig echten, reinen exanthemat. Heilmittels.

Cleveland, Ohio., Brooklyn Station

Dept. W. Letter Box 2273

Man hüte sich vor

Fälschungen, falschen Anpreisungen

Zu verkaufen

Zehr schöne Farm, mit guten Gebäuden, Brunnen, Land in gutem Zustande, Umstände halber billig zu verkaufen. Pferde, ein Teil Maschinerie und Hauseinrichtung gehen mit in den Kauf. Mögliche Anzahlung. Eine kleine Gelegenheit für einen Mann mit etwas Vermögen. Zu erfragen durch den St. Peters Boten.

McNAB FLOUR MILLS

Limited

HUMBOLDT

SAXON COFFEE

Gebrauchen Sie diese köstliche Mischung

Wenn Sie Saxon Kaffee kaufen, erhalten Sie den allerbesten Wert für Ihr Geld.

Präpariert von Saxon Coffee Mills, Ltd., London, England.

Wenn nicht betriebsfähig, wird selbst zurückgeschickt.

SOLD ON A MONEY BACK GUARANTEE

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.

Die Mädchen-Schule, empfehlen ihre Kurse

Preparatory, High School und Musik

Am meisten Unterricht wurde man sich an

The Mother Superior, St. Ursula Convent

Bruno, Sask.

Jede Anzeige im

St. Peters Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen lassen Sie es im „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press

Muenster Sask.